

Schwimmhalle, nämlich das *Bain royal* im Quartier *Notre Dames aux Neiges* (Fig. 48¹⁴⁹) an der *rue de l'enseignement* und der *rue du moniteur*, das von *Vanderheggen* unter Zuziehung von *Verstraeten* für die *Société anonyme du bain Royal* erbaut und im Jahre 1879 eröffnet wurde.

Diese Bade-Anstalt zerfällt in zwei vollständig getrennte Theile: das Schwimmbad und die Zellenbäder. Das Schwimmbad, in einer prächtigen großen Halle untergebracht, hat seinen Eingang an der *rue de l'enseignement*. Es ist eine zwischen anderen Gebäuden vollständig eingebaute Anlage und steht mit der genannten Straße nur durch einen 3,50 m breiten, hoch überwölbten Zugang in Verbindung. Dieser führt in eine Eingangshalle, von der man durch einen Durchgang in die Schwimmhalle gelangt. Rechts vom Durchgang liegt ein Bureau und daneben der Raum für Wäsche; links von der Eingangshalle und vom Durchgang zur Halle sind der Caffeezimmer, ein Café, einige Nebenräume, Abort und eine Treppe zu der über dem Café liegenden Wohnung des Wirthes angeordnet. Die Schwimmhalle hat eine Länge von 37,50 m und eine Breite von 19,00 m, während das Becken 30,00 m lang und 12,50 m breit ist bei einer von 0,50 bis 3,50 m wechselnden Wassertiefe. Die Halle ist mit einer Galerie versehen, die durch drei in den Ecken gelegene Treppen mit dem unteren Beckenumgang in Verbindung steht. Sowohl auf diesem Beckenumgang, als auch auf der Galerie befinden sich die Auskleide-Cabinen.

Der die Zellenbäder enthaltende Theil des Bades ist von der *rue du moniteur* aus zugänglich. Er besteht aus einem Vorder- und einem Hintergebäude. Im Vordergebäude befindet sich ein Gasthof und in den hinteren Räumen des Erdgeschosses die Dampf-, Heil- und Braufebäder, darüber die Wohnung des Directors. Das Hintergebäude enthält im Erdgeschoss die Wannenbäder für Herren und im I. Obergeschoss diejenigen für Damen.

4) Deutschland und Oesterreich.

Wir wenden uns nun nach Deutschland und seiner deutsch redenden Nachbarchaft.

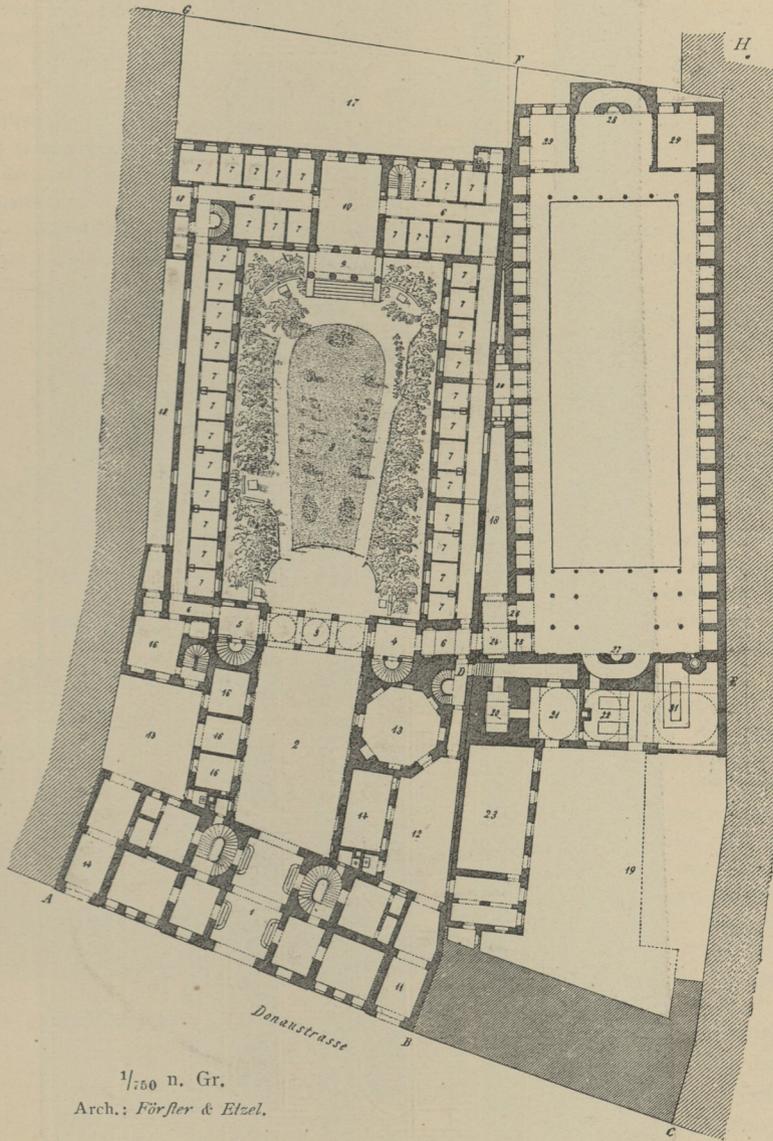
Zuerst war es Wien, das, gleichzeitig von Oesterreich beeinflusst, dem englischen Beispiele in Bezug auf Erbauung größerer öffentlicher Bade-Anstalten, wenn auch nicht sogleich eigentlicher Volksbäder, folgte. Die ersten sind das Dianabad und das Sophienbad. Der größere Theil der erstgenannten Anstalt mit den Wannenbädern war, wie bereits in Art. 74 (S. 49) erwähnt wurde, im Jahre 1804 begründet worden. Im Jahre 1842 wurde dieses Bad durch *Förster & Etzel* umgebaut, namentlich aber durch Hinzufügen eines großen Schwimmbades bedeutend erweitert und hiermit erst dem größeren Publicum nutzbar gemacht.

Der Grundriß in Fig. 49¹⁵⁰) zeigt das Dianabad in seiner neuen Gestalt. Der die Wannenbäder umfassende ältere Theil der Anlage *ABFG* besteht aus einem an der Donaufraße gelegenen Vorderhaus, das die Wohnungen der Besitzer enthält. Drei Durchfahrten führen in drei von einander getrennte Höfe. Der links liegende dieser drei Höfe gehört zu den Wirthschafts-räumen des Bades; an dem rechts liegenden befinden sich der Pferdestall und der Raum, in dem früher ein Pferdegöpel aufgestellt war; mit Hilfe des letzteren wurde das Wasser aus dem Donau-Canal in die über dem Göpel angebrachten Wasserbehälter und Wärmekessel gefördert. Ueber den mittleren Hof gelangt man zu den Bädern. Der Hof ist durch eine Arcade abgeschlossen, unter deren Schutz Solche, die zu Wagen ankommen, absteigen. Aus dieser Arcade betritt man nach links die Frauen-, nach rechts die Männer-Abtheilung der Anstalt. Beide sind etwa gleich groß und enthalten die Bade-Cabinete, die von langen Gängen aus zugänglich sind. Sie umgeben einen reich gezierten Garten, in dem man schon beim Betreten des Hauses über den Hof und durch die Arcade hindurch Einblick genießt. Die Mitte der dem Eingange und der Arcade gegenüber liegenden Seite bildet der durch einen vorgelegten Portikus architektonisch herausgehobene Restaurationsaal.

Zu den Wannenbädern treten noch zwei Dampfbäder, welche die eigenthümliche Einrichtung haben, daß die einzelnen Abtheilungen (kleinere Kammern) treppenförmig über einander liegen und so die üblichen Liegestufen entbehren machen.

¹⁴⁹) Nach: *Emulation*, 1880, Pl. 17.

Fig. 49.



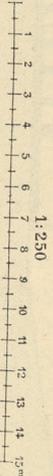
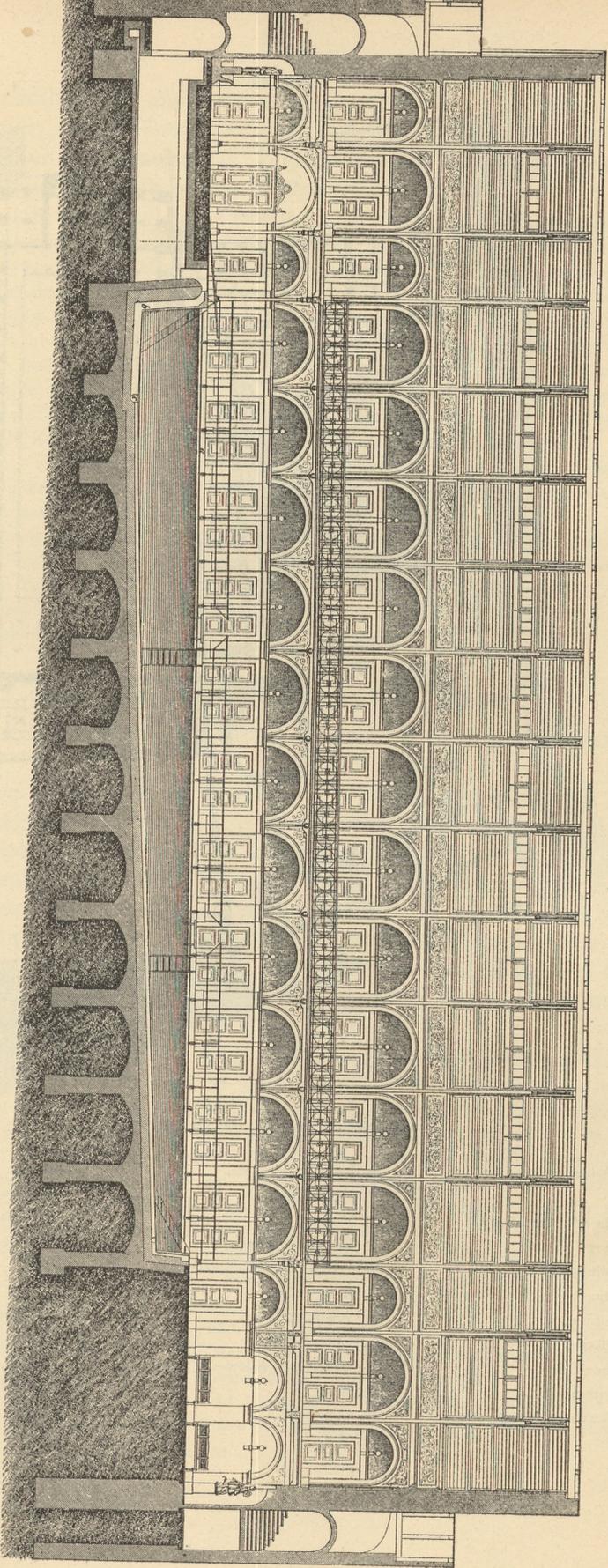
1/100 n. Gr.

Arch.: Förster & Etzel.

Dianabad zu Wien. — Grundriß¹⁵⁰⁾.

- | | | |
|--|-------------------------------|--|
| 1. Haupteingang zum Bad. | 10. Restaurationsaal. | 20, 21, 22. Maschinen- und Kesselhaus. |
| 2. Hof. | 11. Durchfahrt. | 23. Filtrir-Anstalt. |
| 3. Arcade mit Durchfahrt. | 12. Hof. | 24. Eingangshalle zum Schwimmbad. |
| 4. Eingangshalle der Männerabtheilung. | 13. Wirthschaftshof. | 25. Caffee. |
| 5. Eingangshalle der Frauenabtheilung. | (13). Göpel zur Wasserhebung. | 26. Eingang zum Schwimmbad. |
| 6. Flurgänge. | 14. Durchfahrt. | 27, 28. Nischen mit Galerie-treppen. |
| 7. Wannnbäder. | 15. Wirthschaftshof. | 29. Gerätheräume. |
| 8. Ziergarten. | 16. Verwaltungsräume. | 30. Aborte. |
| 9. Portikus zum Restaurationsaal. | 17. Hof. | |
| | 18. Lichthöfe. | |
| | 19. Hof. | |

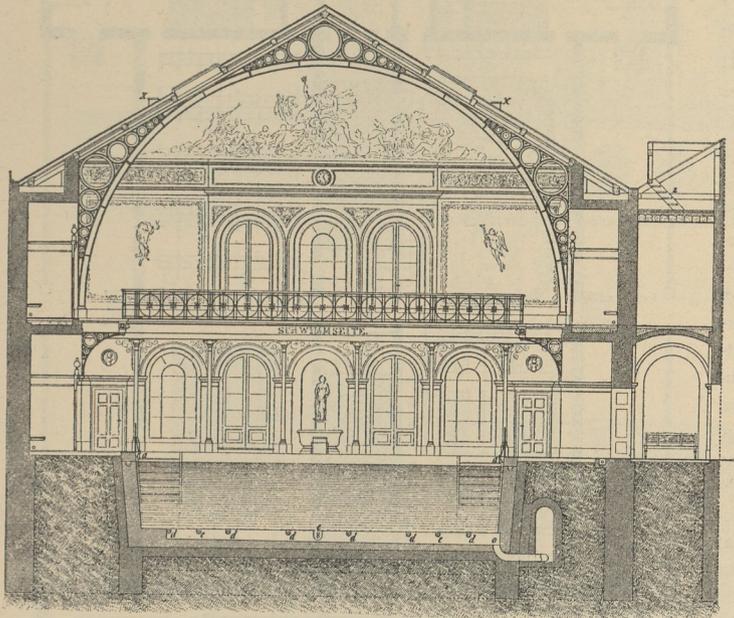
Fig. 50.



Dianabad zu Wien.
Längenschnitt 150,

Das Schwimmbad (Fig. 50 u. 51¹⁵⁰) ist auf dem rückwärtigen Theile des Nachbargrundstückes *BCHF* neben der Männerabtheilung erbaut. Dieses Grundstück ist zu diesem Zwecke erworben worden. Die auf demselben nach der Straße zu vorhandenen Gebäude verwendete man nach entsprechender Veränderung zur Anlage einer Filtrir-Anstalt, um von der wechselnden Beschaffenheit des Flußwassers unabhängig zu sein, und benutzte sie ferner zum Unterbringen der für den Betrieb der erweiterten Anstalt notwendigen Dampfmaschinen. Die den ganzen hinteren Theil *DEHF* des neu hinzu erworbenen Grundstückes bedeckende Schwimmhalle betritt man durch den Gang, der zu den Bade-cabinetten der Männer im älteren Gebäudetheil führt. Die Halle ist zweigeschossig angelegt. An jeder Schmalseite bildet eine gewundene Treppe die Vermittelung zwischen beiden Geschossen. Vor der kurzen, dem Eingang zunächst gelegenen Schmalseite des Schwimmbeckens ist ein größerer offener Raum angeordnet, in dem sich die Badenden zur Abkühlung vor dem Bade aufhalten können. Neben der Treppe auf der gegenüber liegenden Schmalseite befinden sich zwei Gelasse, von denen das eine einen Rettungsapparat für vorkommende Unglücksfälle, das andere die Geräthschaften für den Schwimmunterricht enthält. Die beiden Langwände mit ihren für die Dach-Construction nach innen vorgelegten Strebepfeilern bieten zwischen letzteren in beiden Geschossen den Auskleidecabinen geeigneten Platz. Auf der Mitte der dem alten Gebäudetheile zugewendeten Langseite sind die Aborte untermgebracht. Die Halle hat ohne die Treppenhäuser eine Länge von 53,00 m und eine Breite von 20,20 m. Das Becken mißt 36,00 m in der Länge, 12,65 m in der Breite und hat eine zwischen 0,95 m und 2,21 m wechselnde Tiefe. Es gehört zu den größten auf dem europäischen Festlande¹⁵¹).

Fig. 51.



1:250
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 m

Dianabad zu Wien. — Querschnitt¹⁵⁰).

Das erste eigentliche Volksbad in Verbindung mit einer öffentlichen Wasch-Anstalt wurde in Wien im Jahre 1855 eröffnet. Es ist die Leopoldstädterische Bade- und Wasch-Anstalt (Fig. 52¹⁵²).

Das erste eigentliche Volksbad in Verbindung mit einer

99.
Beispiel
II.

Die von Förster erbaute Anlage enthält außer der Wäscherei mit allem nöthigen Zubehör 19 Wannenbäder für Frauen und 30 Wannenbäder für Männer. Einige Zellen sind mit Brausefen versehen, einige lassen sich durch besondere Vorrichtungen im Bedarfsfalle zu Dampfbädern und zu Heißluftbädern umwandeln. Außer diesen Bädern enthält die Anstalt ein größeres gemeinsames Schwimmbad mit den erforderlichen Auskleide-Cabinetten. Der Haupteingang liegt an der einen Schmalseite des Gebäudes. Ihm zunächst in der Mittelaxe befinden sich der Caffeezimmer, zu beiden Seiten je ein Wartesaal. Hinter der Caffee liegt die Treppe, die in die oberen Geschosse führt. Letztere enthalten Wohnungen für Angestellte. Die Mitte der ganzen Anlage bildet ein lang gestreckter Hof, in dem die nöthigen Aborte errichtet sind; hieran schließt sich in der Mitte der Rückseite das Maschinen- und Kesselhaus.

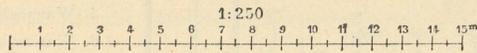
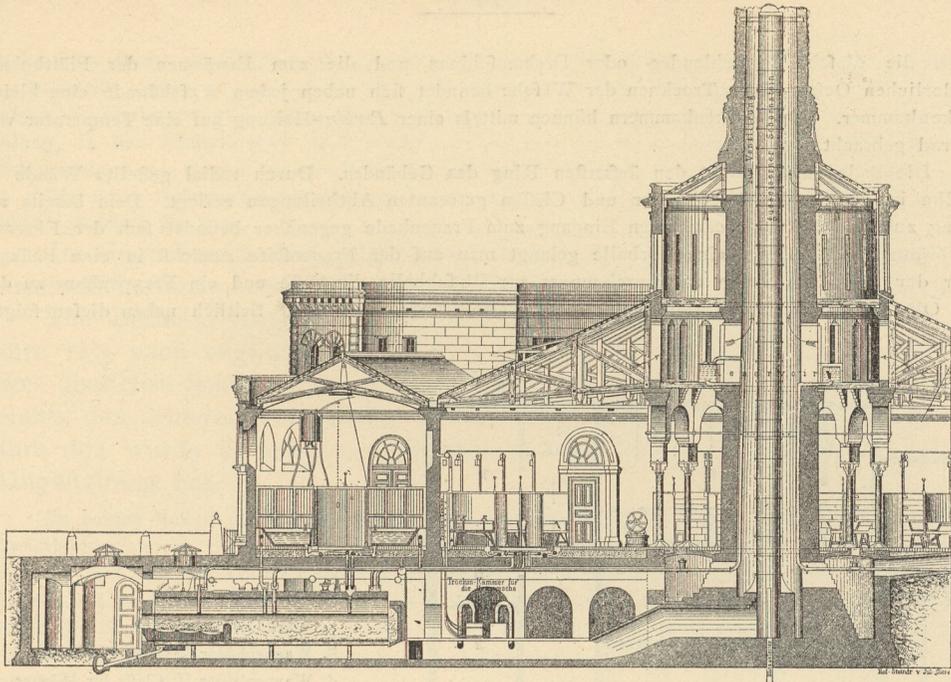
Die Gesamtbaukosten betragen 232 000 Mark (= 140 000 Gulden).

¹⁵⁰) Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1843, S. 113 u. Pl. DX, DXI.

¹⁵¹) Vergl. hierzu die Darstellung der »Wasserflächen verschiedener Schwimmbäder« in Kap. 3.

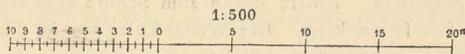
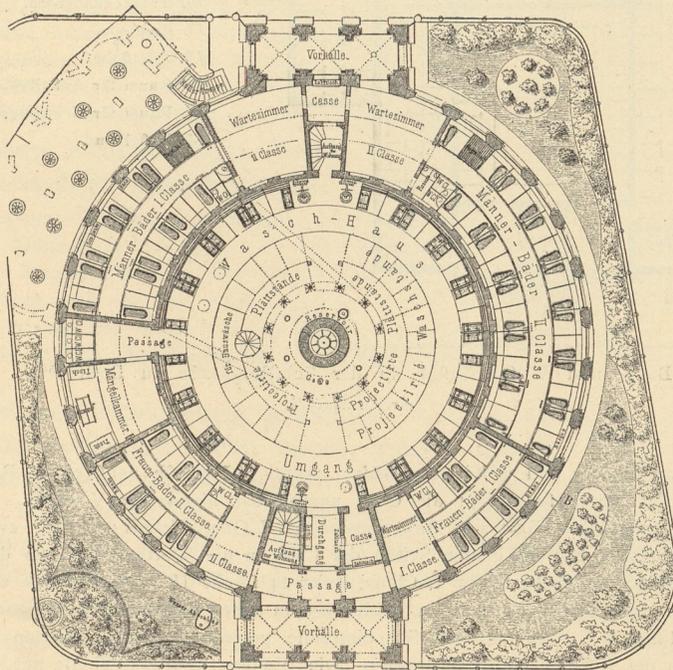
¹⁵²) Nach: *Nouv. annales de la constr.* 1855, Pl. 31.

Fig. 53.



Querchnitt.

Fig. 54.



Grundriß.

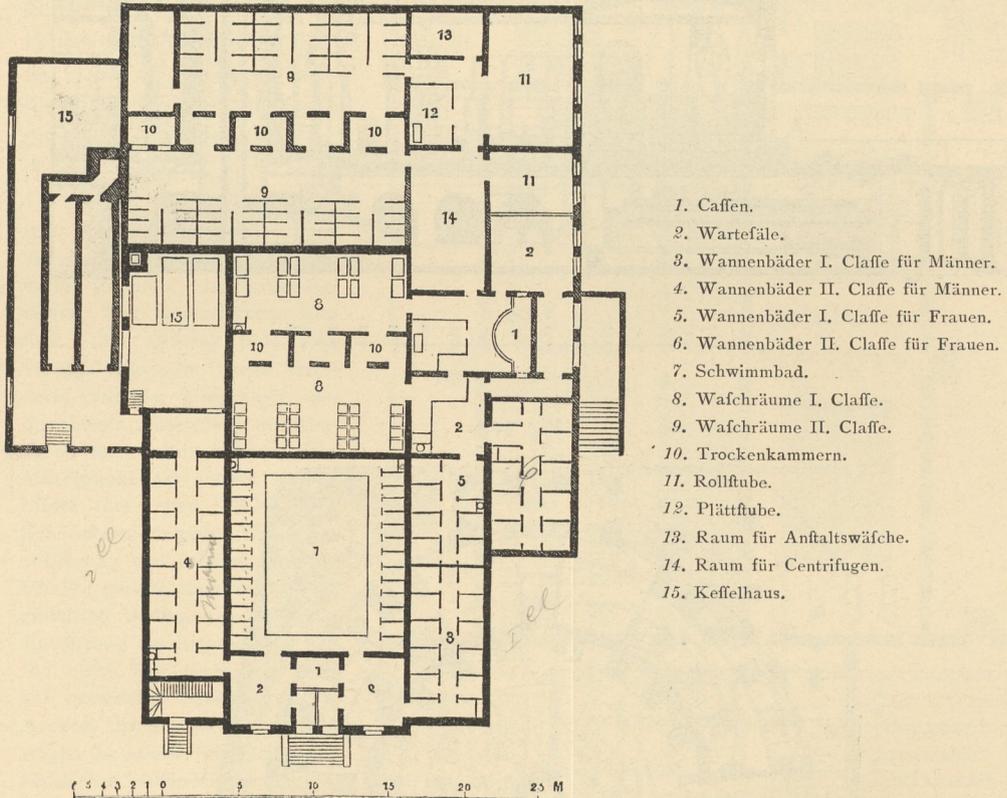
Bade- und Wafch-Anstalt auf dem Schweinemarkt zu Hamburg¹⁵³).

Arch.: Lindley.

enthält die Wafchhalle Schleuder- oder Drehmaschinen und die zum Erwärmen der Plättbolzen erforderlichen Oefen. Zum Trocknen der Wäfcbe befindet sich neben jedem Wafchstande eine kleine Trockenkammer. Die Trockenkammern können mittels einer *Perkins*-Heizung auf eine Temperatur von 87 Grad gebracht werden.

Die Bade-Anstalt bildet den äußersten Ring des Gebäudes. Durch radial gestellte Wände ist derfelbe in die für die Geschlechter und Classen getrennten Abtheilungen zerlegt. Dem bereits als Zugang zur Wafch-Anstalt erwähnten Eingang zum Frauenbade gegenüber befindet sich der Eingang zum Männerbade. Durch eine Vorhalle gelangt man auf der Frauenseite zunächst in eine Passage, hinter der zu beiden Seiten des Durchganges zur Wafchhalle die Caffee und ein Treppenhaus zu der im I. Obergefchofs liegenden Wohnung des Verwalters angeordnet sind. Seitlich neben diesen folgen

Fig. 55.

Bade- und Wafch-Anstalt in der Schillingstrafse zu Berlin¹⁵⁶⁾.

Arch.: Scabell.

zunächst je ein Wartezimmer und weiter die Bäder, rechts 8 I. Classe nebst einem Regenbade, links 8 II. Classe. Auf der Männerseite liegt die Caffee unmittelbar hinter der Vorhalle. Das hinter der Caffee angeordnete Treppenhaus führt zum Directionsfaal im I. Obergefchofs und einer zweiten Wohnung. Von der Vorhalle gelangt man zu beiden Seiten der Caffee in die Wartezimmer, an die sich dann die Bäder, und zwar wieder rechts 14 folche I. Classe, links 24 folche II. Classe nebst je einem Regenbade anschließen. Sämmtliche Badezellen sind zu beiden Seiten eines ringförmigen Flurganges angeordnet. Die Zellen sind durch 2 m hohe hölzerne Scheidewände getrennt. Licht erhalten sie durch hoch gelegene Fenster in der äußeren Umfassungsmauer. Die Wannen sind zum Theile aus weiß emaillirtem Thon, zum Theile aus Zink hergestellt. Erstere haben zum Schutz eine Holzverkleidung mit breitem Rande erhalten, auf den man sich setzen kann. Die Wasser-Zuleitung in die Wannen geschieht mittels eines am Fußende über den Rand der Wannen geleiteten Kupferrohres. Je nach Stellung der in dem Rohr angebrachten Hähne erhält man heißes, laues oder kaltes Wasser. Die Hähne sind jedoch dem Badenden nicht, sondern nur dem Badewärter zugänglich. Die Abführung des Wassers erfolgt durch

ein Loch im Boden der Wanne, das durch einen Stöpfel verschlossen wird. Die sonstige Ausrüstung der Badezelle besteht in einer Bank über dem Heizofen, einem Korkchemel, einem Stiefelknecht, einigen Kleiderhaken und einem kleinen Wandbrett mit Spiegel und Kamm. Aborte mit Wasserfüllung, in den Abtheilungen nach Classen gefondert, sind in genügender Zahl vorgeehen. Ein Schwimmbad wurde damals als zweckmäßig nicht erachtet¹⁵⁴).

Bei einer Gesamtbebauungsfläche von etwa 1300 qm betragen die Baukosten 206 000 Mark, mithin 158 Mark für 1 qm.

Im Gegensatz zu den englischen Anlagen wird die Wasch-Anstalt nur von Berufswäscherinnen benutzt, hat also als Volkswohlfahrts-Anstalt keine Bedeutung.

Die Berliner Bade- und Wasch-Anstalt in der Schillingstraße, die im Jahre 1855 nach englischen Vorbildern von *Scabell* erbaut worden ist, hat als erstes deutsches Schwimmbad in gedeckter Halle Bedeutung. Ihrer Bestimmung gemäß, den ärmeren Volksclaffen zu dienen, ist sie nur einfach ausgestattet. Im Jahre 1874 wurde sie erweitert, so daß sie nun die in Fig. 55¹⁵⁶) dargestellte Plangestaltung hat.

Zu beiden Seiten des Haupteinganges mit der Casse 1 befinden sich zwei Wartefäle 2 für die Männerbäder I. u. II. Classe 3 u. 4. Diese Wartefäle vermitteln zugleich den Zugang zum Schwimmbad 7. 5 u. 6 sind die Frauenbäder I. u. II. Classe, die durch einen besonderen seitlichen Eingang ebenfalls mit der Casse 1 und dem Wartesaal 2 zugänglich sind. Den übrigen Raum nehmen die Wasch-Anstalt, die Kesselhäuser u. dergl. ein. 8 u. 9 sind Waschräume I. u. II. Classe, 10 Trockenkammern, 11 Rolltuba, 12 Plätttuba, 13 Raum für die Anstaltswäsche, 14 Raum für Centrifugen und 15 das Kesselhaus.

Im Obergeschoß befindet sich die Inspector-Wohnung mit besonderem Eingang und Treppenhaus neben dem Haupteingang.

Außer im Obergeschoß, das nur die Wohnung enthält, ist die Verwendung von Holz gänzlich vermieden. Das vielfach durch Dachlichter unterbrochene Dach ist aus Eisen construirt. Die Fußböden sind aus Schieferplatten gebildet, die auf eisernen Trägern liegen. Die Scheidewände in den Bade- und Waschräumen, einschl. der Thüren, bestehen ebenfalls aus Schiefer. Die Badewannen sind aus Thon gebrannt und innen glazirt. Das Schwimmbecken ist aus Cementmauerwerk hergestellt und durchwegs mit glazirten Thonplättchen bekleidet.

Ausschließlich des für 7000 Mark beschafften Inventars betragen die Baukosten des älteren Theiles 149 100 Mark, diejenigen der erweiterten Anlage 300 000 Mark.

Eine schon vollkommeneren Anstalt ist die im Jahre 1860 eröffnete Bade- und Wasch-Anstalt in Magdeburg (Fig. 56¹⁵⁷).

Sie hat getrennte Eingänge für Männer und Frauen, sehr geräumige Zellenbäder mit Wannen aus schleischem Marmor und Braufen. Die Zellen sind 4,00 m lang und 2,90 m breit. Zwischen der Männer- und Frauenabtheilung liegt das Schwitzbad und in der Mitte des Grundstückes, von den übrigen Bädern und von der Wasch-Anstalt umschlossen, das Schwimmbecken. Es hat eine Länge von 15,70 m und eine Breite von 7,85 m und ist in Cement gemauert und geputzt. Hinter dem Schwimmbad befindet sich ein Braueraum. Die Schwimmhalle wird im Winter durch vier Oefen geheizt.

Eine weitere Entwicklung gegenüber den vorangeführten Anstalten, die im Winter theilweise geschlossen waren, zeigen das im Jahre 1869 eröffnete, später mehrfach erweiterte Sophienbad in Leipzig, das von Anfang an Winterbetrieb hatte, und namentlich das Actienbad in Hannover, das 1867 eröffnet und auch später vergrößert wurde. Beide Anstalten umfassen sämmtliche Arten von Bädern, und im Hannoverfchen finden sich fogar zwei Schwimmbecken, eines für Männer und eines für Frauen. Im Uebrigen finden wir darin römische Bäder, Dampfbäder und Wannenbäder.

¹⁵⁴) Siehe: BURESCH, Die öffentliche Wasch- u. Badeanstalt in Hamburg, Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1857, S. 371 ff.

¹⁵⁵) Nach: MARGGRAFF, a. a. O., S. 24.

¹⁵⁶) Facs.-Repr. nach: Berlin und seine Bauten. Berlin 1877. S. 364.

¹⁵⁷) Facs.-Repr. nach: Deutsch. Viert. f. öff. Gesundheitspf., Bd. XII, S. 197.

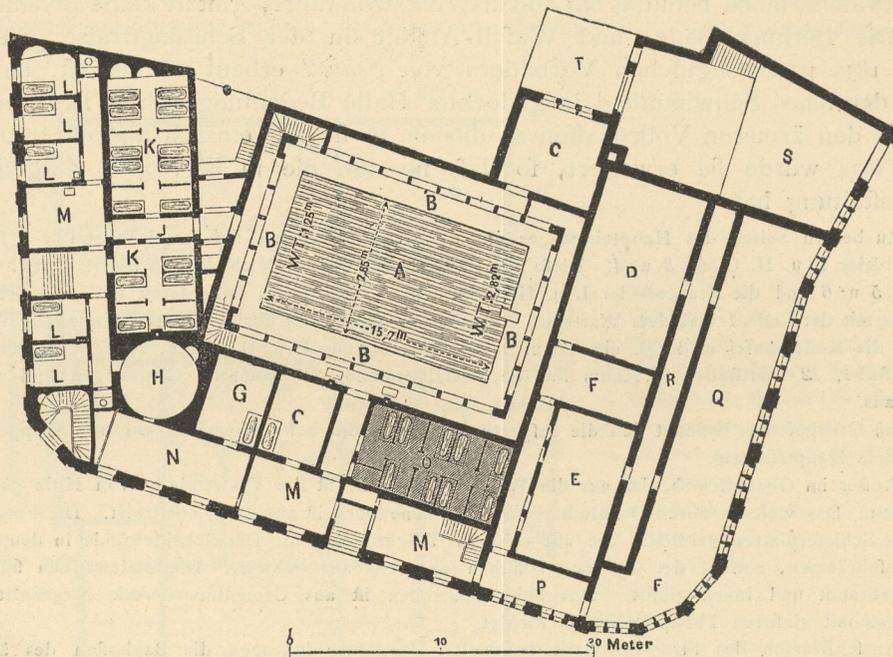
101.
Beispiel
III.

102.
Beispiel
III.

103.
Weiter
entwickelte
Bade-
Anstalten.

Im achten Jahrzehnt unferes Jahrhunderts entstanden eine weitere Anzahl umfangreicher und zweckmäßiger Bade-Anstalten, von denen hier nur das Admiralsgartenbad (1874, durch ein Schwimmbecken 1879 erweitert) und das Kaiser Wilhelmsbad (umgebaut 1876) zu Berlin, die öffentlichen Bade-Anstalten zu Bremen (1877) und Dortmund (1878) genannt sein mögen.

Fig. 56.

Bade- und Wafch-Anstalt zu Magdeburg¹⁵⁷⁾.

- | | | |
|-------------------------------|----------------------------|-----------------------------|
| A. Schwimmbecken. | G. Dampfbäder. | O. Wannenbäder für Frauen. |
| B. Umgang u. Auskleidezellen. | H. Abkühlungsraum. | P. Vorzimmer. |
| C. Brauerraum. | I. Flurgang. | Q. Raum für 36 Wafchftände. |
| D. Raum für 30 Wafchftände. | K. Wannenbäder für Männer. | R. Trockenkammern. |
| E. Raum für 16 Wafchftände. | L. Wannenbäder I. Cl. | S. Keffelhaus. |
| F. Rollkammer. | M. Wartezimmer. | T. Hof. |
| | N. Heifsluftbad. | |

Bezüglich der neueren Anlagen verweisen wir auf die in Kap. 4 folgenden Beispiele ausgeführter Stadtbäder.

5) Uebrige europäifche Staaten und Länder mit europäifcher Cultur.

In den übrigen europäifchen Staaten, wie überhaupt in allen Ländern mit europäifcher Cultur, hat man in den jüngften Jahrzehnten ebenfalls begonnen, fich die Errungenschaften auf dem Gebiete des neuzeitlichen Badewefens nutzbar zu machen.

In der Schweiz finden wir in den gröfseren Städten meift gut eingerichtete Bade-Anstalten. Sie befchränken fich jedoch auf Wannen-, Schwitz- und Dampfbäder, da die Schwimmbäder in der Regel als offene Bäder in den herrlichen fchweizer Seen angelegt find.